

Einfach mit meinen Nachbarn über Jesus reden? Oft fehlt uns dazu der Mut. Der folgende Artikel zeigt aber, welche Verheißung darauf ruht – und warum es im Grunde ganz einfach ist ...

DAVID KRÖKER

# SEI STARK UND MUTIG

## und rede mit deinen Nachbarn über Jesus!



Bild: Shutterstock/ Stock Rocket

**W**ann gehen wir endlich wieder zum Gottesdienst?, fragte mich mein fünfjähriger Sohn, als wir bereits einige Wochen in Euskirchen wohnten. Er war es gewohnt, am Sonntagmorgen im Kindergottesdienst der EFG Haiger mit ca. 40 anderen Kindern zu singen, zu spielen und die biblischen Geschichten zu hören. „Mein liebes Kind, das ist nun unsere neue Gemeinde“, antwortete ich ihm, während wir als Familie im Sommer 2018 alleine in unserem Wohnzimmer saßen und einen Familiengottesdienst zu fünft durchführten. Ermutigt durch Josua 24,15 – „Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen“ – hatten wir die Entscheidung getroffen, die Fami-

liengottesdienste vorerst zu Hause durchzuführen. Wir vertrauten dem Bibelwort: „Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten“ (Apg 2,47).

Das war der Beginn unserer Gemeindegründungsarbeit hier in Euskirchen. Ganz allein. Keine Mitarbeiter, kein Team, keine weitere Familie. Nur wir fünf. Moni, die Kinder und ich. Eine halbe Stelle wurde für diese Gründung geschaffen. Ein Gemeindehaus stand uns zur Verfügung. Am 1. Juli 2018 war mein erster Arbeitstag als Gemeindegründer. Ich saß in meinem Büro, bei uns zu Hause auf dem Dachboden, als ich plötzlich von unten die Stimmer meiner Frau hörte: „Komm runter, Gemeindegründet man nicht am Schreibtisch.“

„Seid stark und fasst neuen Mut, ihr alle, die ihr auf das Eingreifen des Herrn wartet!“ (Ps 31,25)

### Wie äußert sich der Glaubensmut ganz praktisch?

In Matthäus 14,29 ist Petrus mutig und steigt aus dem Boot. Nach 1. Mose 12,4 ist Abraham bereit, alles zu verlassen und sich auf einen Weg zu machen, obwohl er nicht weiß, wohin er kommt.

Wie sieht der Glaubensschritt eines Gemeindegründers aus? Was sollte ich nun konkret tun? Mir fällt es schwer, wildfremde Menschen direkt auf den Glauben anzusprechen. Oder bin ich einfach nicht mutig genug?! Sollten wir nun in der Zeitung unsere Gottesdienste bewerben und in den sozialen Medien dazu einladen? Wenn ich dann aber aufgrund von Krankheit oder anderen Gründen kurzfristig ausfallen würde, was wäre dann? Und sollten meine Frau und ich die Gottesdienste in den ersten Monaten ganz alleine durchführen, bis Menschen zum Glauben kommen und dann Aufgaben übernehmen?

### Für Menschen beten

Folgende Entscheidungen haben Moni und ich im Vorfeld getroffen. Wir haben uns fest vorgenommen, für Menschen, mit denen wir als Erstes in Kontakt kommen, täglich zu beten. Wir hatten eine Doppelhaushälfte in einem Neubaugebiet schlüsselfertig erworben und

Das war der Beginn unserer Gemeindegründungsarbeit hier in Euskirchen. Ganz allein. Keine Mitarbeiter, kein Team, keine weitere Familie. Nur wir fünf. Moni, die Kinder und ich.

mussten noch einige Arbeiten zu Ende bringen. Nachbarn boten uns ihre Hilfe und ihre Werkzeuge an. Dabei kamen wir ins Gespräch und lernten uns gegenseitig kennen. Den Namen haben wir uns gemerkt und dann auf die Gebetsliste geschrieben.

In Lukas 19,9 sagt Jesus zu Zachäus: „Heute hat dieses Haus Rettung erfahren!“ Diesen Vers haben meine Frau und ich als Vision über unsere Gemeinde geschrieben, als an einem Dienstagnachmittag im Mai 2019 unsere Nachbarin zum Glauben gekommen ist. Nun starten wir jeden Tag mit diesem Gebet und der Hoffnung, dass an diesem Tag ein weiteres Haus Rettung erfährt. So erwarten wir von jedem einzelnen Tag, dass er ein Tag der Rettung wird. Jesus ermutigt uns dazu in Matthäus 6,34: „So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag!“ Also halten wir heute die Augen für Menschen und deren Häuser offen. Da wir uns im morgendlichen Gebet Jesus Christus zu Verfügung gestellt haben, glauben wir, dass er uns zu ganz bestimmten Menschen und in deren Häuser führt. Jesus gibt den sieben Jüngern in Lukas 10,5 diese Anweisung: „In welches Haus ihr aber eintretet, sprecht zuerst: Friede diesem Haus!“ Ich habe diesen Auftrag viele Jahre unterschätzt. Da wir mittlerweile (Stand Oktober

2020) in elf Häusern Kleingruppen (Zellgruppen) haben, die wöchentlich Bibel lesen und miteinander beten, kann ich nur eindringlich raten, diesen Auftrag umzusetzen.

### Bleibt in diesem Haus

Jesus ordnet weiter an: „In diesem Haus aber bleibt, und esst und trinkt, was sie haben! Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht aus einem Haus in ein anderes!“ (Lk 10,7). Versicherungsvertreter und andere Menschen, die von Haus zu Haus gehen, sehen selten den Menschen im Haus. Meistens geht es darum, irgendwelche Ware zu verkaufen. Jesus gibt uns aber einen ganz anderen Auftrag: „Geht nicht aus einem Haus in ein anderes!“ Wir sind angehalten, in den Häusern zu bleiben und zu essen und zu trinken, „was sie haben“! Es ist erstaunlich, wie schnell man am Tisch auf Glaubensfragen zu sprechen kommt. Vor dem Essen frage ich, ob ich beten darf. Mit großer Offenheit wird mir das Gebet gewährt. Dabei bete ich nicht nur für das Essen, sondern auch für den Frieden in diesem Haus. Es dauert nicht lange und schon reden wir über die Nöte der jeweiligen Familie. Noch vor einigen Jahren habe ich Hausbesuche sehr ungern gemacht. Mir fehlte der Mut. Ich fürchtete die Konfrontation mit der Not der Familien. Ich war mir nicht sicher, welche Haustiere im Haus waren, die mich eventuell erschrecken würden. Ich hatte kaum Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Ich wusste auch nicht so recht, was ich bei Hausbesuchen konkret tun und sagen sollte.

Aber Jesus hat klare Handlungsanweisungen: „... und heilt die Kranken darin ...“ (V. 9). Auch diese Anordnung habe ich sehr unterschätzt. Sobald im Gespräch mit den Gastgebern über die Not der Familie konkrete Leiden genannt werden, biete ich anschließend an, für diese Menschen zu beten. Manchmal liegt der kranke Ehemann im Schlafzimmer, während wir in der Küche sitzen. In bereits neun Wohnungen wurde mir anschließend berichtet, dass nach dem Gebet Bes-

serung bzw. Heilung eingetreten ist. Dennoch weiß ich bis heute nicht genau, wie ich beten soll, und habe oft das Gefühl, nicht die richtigen Worte gewählt zu haben.

### Über Gottes Reich reden

Jesus gibt auch ein klares Thema vor, worüber ich mit den Menschen reden soll: „... und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“ Ich bin nicht Jesus, aber Jesus lebt in mir, und daher ist das Reich Gottes nun diesem Haus nahegekommen. Wenn ich dann vorher im Gebet oder bei der Begrüßung gesagt habe: „Friede sei mit euch!“ oder „Gott mit euch!“, dann vertraue ich darauf, dass nun der Herr sein Reich in diesem Haus ausbreitet. Sein Licht ist nun in dieses Haus gekommen, da er mich ja als Licht der Welt bezeichnet (Mt 5,14). Immer wieder bin ich erstaunt darüber, wie schnell wir über Gott und die Welt ins Gespräch kommen. Wenn anschließend die Bitte der Gastgeber geäußert wird, dass ich ein weiteres Mal komme, mache ich folgenden Vorschlag: „Lasst uns doch beim nächsten Mal das Wunder zu Kana lesen, wo Jesus Wasser zu Wein gemacht hat.“ Wenn es tatsächlich zu diesem zweiten Treffen kommt, schlage ich ein weiteres Treffen vor, bei dem wir dann das zweite Zeichen Jesu aus Johannes 4 besprechen: Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten.

Am Ende des Johannesevangeliums heißt es: „Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen“ (Joh 20,30f.). Also starten wir jede Zellgruppe mit diesen sieben Zeichen Jesu und erleben tatsächlich, dass Menschen zum Glauben an Jesus kommen. Zwölf Menschen durften wir nun taufen. Eine weitere Taufe ist fest eingepflanzt.

Viermal hört Josua im ersten Kapitel des Buches Josua die Worte: „Sei stark und mutig.“ Später sagt er

Da wir uns im morgendlichen Gebet Jesus Christus zu Verfügung gestellt haben, glauben wir, dass er uns zu ganz bestimmten Menschen und in deren Häuser führt.

selbst in Josua 10,25: „Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht, seid stark und mutig!“

Bei der Jahrestagung der Deutschen Evangelistenkonferenz im Dezember 2018 überreichte mir eine ältere Frau einen Zettel mit diesen Worten: „HERR, Du freust Dich über die Hingabe Davids, auch darüber, dass er DIR damit die Vollmacht über sein Leben und das seiner Lieben gibt. Nie wirst Du ihn und die Seinen enttäuschen. Du wirst ihr Vertrauen mit DEINEN Wundern, DEINEM Wirken belohnen. Sie suchen nicht Lohn für sich, sondern für DICH als Frucht. Der HERR segne Dich, lieber David, und alle Mitkämpfer mit Josua 1, Vers 9. Er möge Euch alles schenken können, was ER geplant hat! Das ist mein Gebet für Euch.“

Ich danke allen, die uns beim Umzug nach Euskirchen zugerufen haben: „Seid stark und mutig!“ Nun rufe ich dir zu: „Sei stark und mutig!“



David Kröker lebt mit seiner Familie in Euskirchen. Er leitet das Gemeindegründungsteam vom ChristusForum Deutschland und

ist Vorsitzender der Deutschen Evangelistenkonferenz.

Die „Corona-Situation“ verändert unser Leben. Privat und auch als Gemeinde. Wie gehen wir als Gemeinde damit um? Jens berichtet von der Gemeinde in Rendsburg.

JENS BIERE

# EINSAM UND DOCH NICHT ALLEIN –

## Möglichkeiten einer Gemeinde unter Corona

**A**m 27. Januar 2020 wird in Deutschland zum ersten Mal die neuartige Infektionskrankheit COVID-19 festgestellt. Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand erahnen, wie sehr das Coronavirus Einfluss auf das Leben eines jeden Einzelnen nehmen würde. Bis Ende März 2020 sollte es noch dauern, dass der Deutsche Bundestag das Gesetz zum Schutz der Bevölkerung vor der Epidemie verabschieden würde.

Das COVID19-Virus ist das Virus der Einsamkeit. Diese schlichte und dennoch sehr treffende Aussage erhält erst bei genauerer Betrachtung eine weitreichende Bedeutung und Ausprägung. Das Coronavirus macht an den Türen unserer Gemeindehäuser nicht halt. Dieser Umstand beschreibt jedoch ausschließlich die äußeren Merkmale, die uns als Christen treffen. Die jeweils gültigen und angepassten Verordnungen beschnitten das Gemeindeleben weitgehend. Gottesdienste wurden abgesagt, und selbst als Zusammenkünfte wieder möglich waren, gab es Einschnitte, u. a. beim gemeinsamen Gesang zur Ehre Gottes. Damit tra-

fen sie den Kern unseres Christenlebens. Neben den äußeren Einschränkungen hat das Coronavirus auch in unserem geistlichen Leben Spuren hinterlassen und vielfach keine positiven. Unsere Seelen stöhnen und sehnen sich nach einer Normalität, die es nicht mehr gibt. Geistliche Nöte durch Corona entstehen, wenn dieses Virus unser geistliches Leben befällt und sich wie ein Schleier über unsere Seele legt.

Durch die modernen Medien ist die Kommunikation unter den Menschen deutlich einfacher geworden, und dennoch hat man vielfach den Eindruck, dass eine Einsamkeit um sich greift, die zu keiner anderen Zeit so ausgeprägt ist wie heute und auch die Kinder Gottes befällt und lähmt. Es soll in diesen Ausführungen daher darum gehen, wie Gott geschlossene Türen öffnet und Wege ebnet – Wege, von deren Existenz wir bisher keine Ahnung hatten.

### Worauf es ankommt

In 4. Mose 13 wird von der Begebenheit berichtet, dass Mose Kundschafter in das Land Kanaan entsendet. 40 Tage lang waren sie